

AKTUELL

KOLLEKTIVVERTRAG IM REINIGUNGSSEKTOR

Kein solidarischer Applaus am Verhandlungstisch

Isabel Spigarelli

Die Fédération des entreprises de nettoyage zögert die Verhandlungen zur Überarbeitung des Kollektivvertrags im Reinigungssektor hinaus. Das Bündnis schiebt die sanitäre Krise vor.

„Die Versammlung war eine Scheinversammlung“, sagt Jessica Lopes, beigeordnete Zentralsekretärin des „syndicat nettoyage“ des OGBL, der woxx. Sie bezieht sich auf die zweite Verhandlungsrunde zur Überarbeitung des Kollektivvertrags im Reinigungssektor vor einer Woche. Die Fédération des entreprises de nettoyage gebe keine konkreten Antworten auf die Forderungen der Gewerkschaft. Das führt zur Verzögerung der Verhandlungen. Die Föderation gab zu verstehen, eine sanitäre Krise sei nicht der Moment, um die entsprechenden Entscheidungen zu treffen.

Im November 2019 legte die Gewerkschaft sieben Forderungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Reinigungssektor vor. Anfang März 2020 fand in dem Zusammenhang die Konferenz „Propreté à quel prix ? Le nettoyage : un métier non-valorisé“ statt (woxx 1570). Nicht alle Forderungen des OGBL sind mit einem großen administrativen Aufwand verbunden, wie beispielsweise die „mise à disposition gratuite de la fiche de salaire en papier si exigée par le salarié“. Kurios, aber wahr: Angestellte großer Reinigungsfirmen müssen für den Ausdruck persönlicher Dokumente durch die Arbeitgeber*innen fünf Euro zahlen. Die digitale Version ist kostenfrei verfügbar, aber nicht allen zugänglich. Sei es aus technischen, sei es aus intellektuellen Gründen. Im Gesetz ist nur die digitale Verfügbarkeit der Dokumente festgehalten.

Eine weitere Forderung des OGBL ist die „comptabilisation des déplacements faits dans le cadre du travail en tant que temps de travail“. Reinigungskräften werden berufsbedingte Transportwege nicht pauschal als Arbeitszeit angerechnet, obwohl sie am gleichen Tag an unterschiedlichen Arbeitsorten eingesetzt werden. Viele von ihnen sind inklusive Fahrtwegen vierzig Stunden die Woche für die Firma im Einsatz, werden aber nur für die Hälfte der Zeit bezahlt. Der

OGBL fordert in dem Kontext auch, dass eine maximale Distanz zwischen den einzelnen Arbeitsorten vereinbart wird. Momentan werde die vorausgesetzte Flexibilität der Angestellten oft als Bestrafung missbraucht. Angestellte, die negativ auffallen, würden ungefragt an für sie schwer erreichbare Einsatzorte verlegt. Generell wird im Sektor gerne mithilfe von zeitlich begrenzten Vertragserweiterungen Schmutz betrieben, um Festanstellungen oder dauerhafte Vollzeitbeschäftigungen zu umgehen. Der OGBL verlangt deshalb eine Obergrenze, was diese Erweiterungen angeht.

Unsaubere Föderation

Jedoch sorgt sich die Föderation während der sanitären Krise mehr um den Rückgang der regelmäßigen Einnahmen, bedingt durch die Erhöhung der Heimarbeit. „Der Ausbruch der sanitären Krise hat den Reinigungssektor zweifelsfrei verändert. Die Nachfrage nach der Desinfizierung von Räumlichkeiten steigt jedoch, das hält sich also die Waage“, betont Lopes vom OGBL. „Die sanitäre Krise darf nicht als Argument gegen die Kollektivvertragsverhandlungen vorgeschoben werden.“ Besonders nicht angesichts der bestehenden Hygienevorschriften, für deren Einhaltung das Reinigungspersonal in geteilten Räumlichkeiten und an öffentlichen Aufenthaltsorten unabdingbar ist. Es ist mehr denn je der Moment, den Berufsstand mit fairen und menschlichen Arbeitsbedingungen zu würdigen und seinen Einsatz wertzuschätzen.

Die Verhandlungen gehen am 18. September in die nächste Runde. Der OGBL erwartet zähe Gespräche. Die Gewerkschaft bedauert, dass eine wichtige Stimme am Verhandlungstisch fehlt: nämlich die der Kundenschaft. Der größte Kunde – der Staat – ist aus rechtlichen Gründen von den Verhandlungen ausgeschlossen.

Das Syndikat macht derzeit mit einer Facebook- und einer Instagram-Kampagne auf die Verhandlungen aufmerksam. Die Kampagne enthält unter anderem Erfahrungsberichte von Betroffenen, die die systematische Ausbeutung von Reinigungskräften offenbaren.

SHORT NEWS

Viols, pédophilie : Pornhub et le Luxembourg visés

(lc) - Être une place financière ouverte à tous les vents n'attire pas seulement les âmes les plus vertueuses. La société Mindgeek, par exemple, est immatriculée au grand-duché depuis 2012. Elle appartient à deux hommes d'affaires résidents canadiens et administre les sites bien connus Pornhub.com, Youporn.com ainsi que des studios de production. Juridiquement implantée au Luxembourg, la firme, dont les actifs étaient valorisés en 2018 à 66 millions de dollars, ne cesse d'être mise en cause pour son laxisme envers des vidéos non consenties ou des scènes de viol et de pédophilie qui sont téléchargées sur ses serveurs. En novembre 2019, le service de paiement en ligne PayPal tire la prise et cesse de travailler avec Pornhub, à cause de ces accusations. En février de cette année, le témoignage difficilement soutenable d'une jeune femme violée par un groupe d'hommes à l'âge de 14 ans et qui a retrouvé les vidéos sur le site administré par Mindgeek est publié par la BBC. Ce reportage a été mis en avant par le député Déi Lénk Marc Baum pour poser une question sur la responsabilité du grand-duché et une éventuelle enquête de la justice luxembourgeoise sur cette affaire. Question difficile apparemment, vu que le délai de réponse vient d'être dépassé.

Mit rassistischer Sprache über Rassismus aufklären

(tj) - In einer parlamentarischen Frage ans Integrationsministerium wollte Yves Cruchten (CSV) unter anderem wissen, ob das Thema Rassismus hierzulande auf dem Schulprogramm steht. In ihrer Antwort zählt Corinne Cahen (DP) Transversalkompetenzen wie Verantwortungsbewusstsein, Solidarität und Toleranz auf, die im Fundamental vermittelt werden. Langer Rede, kurzer Sinn: Rassismus wird in den unteren Klassen nicht explizit thematisiert. Dafür aber im Secondaire, wie Cahen anschließend ausführt: Im Geschichtskurs mit besonderem Fokus auf Kolonialismus und Apartheid, in anderen Fächern wiederum lediglich nur implizit in Form von Demokratieerziehung und Bürger*innenkunde. Ob das Problem damit wirklich an der Wurzel gepackt wird, ist fraglich. Ob bei den Verantwortlichen selbst ausreichend Kenntnisse bezüglich Rassismus vorliegen, ebenfalls. In ihrer Antwort erwähnt Cahen den Text „Einfach farbig“, der im Deutschbuch des Cycle 3 zu finden ist. Dass Kinder durch einen Text, der auf kolonialistisch geprägte Begriffe zurückgreift, über Rassismus aufgeklärt werden sollen, ist an Paradoxalität kaum zu übertreffen.

online

Une pomme, ein Buch, la poste, die Bombe

En plus de notre édition hebdomadaire sur papier, nous publions chaque jour des articles sur woxx.lu. Par exemple : Neben der Printausgabe publizieren wir regelmäßig neue Artikel auf woxx.lu, hier einige Highlights dieser Woche:

Irlande : Le Tribunal de l'UE exonère Apple Mauvaise nouvelle pour la justice fiscale : le Tribunal de l'UE vient d'annuler la décision de la Commission de considérer deux rulings irlandais comme des aides d'État illégales. woxx.eu/eipple

Saleem Haddad: Guapa Saleem Haddad jagt die Leser*innen seines Romans „Guapa“ einen Tag lang durch eine namenlose arabische Stadt. Rasa, der Erzähler: Ein schwuler Mann, der gegen Regierungen protestiert und Liebesbotschaften auf die Rückseite eines Fotos schreibt. woxx.eu/quabuch

Hôtel des postes : Pas le luxe, mais le lifestyle Ce mardi, le directeur général de Post Luxembourg et le PDG d'Artea ont dévoilé leurs projets pour l'Hôtel des postes. Ceux-ci avaient été vivement discutés, même à la tribune de la Chambre. woxx.eu/photel

Offensive gegen Atomwaffen Der Atomwaffenverbotsvertrag bietet eine Chance, die gefährlichen Waffen loszuwerden. Luxemburg sollte ihn endlich unterschreiben, findet die Friddensplattform. woxx.eu/averbo